

14. Jh., unter Heranziehung teils bekannterer, teils entlegener schriftlicher Überlieferung sowie unter Verwertung von Bild, Siegel und Münze für die geschichtliche Erfassung der Kaiser- und Reichsidee und ihrer Wandlungen auf dem Entwicklungsgang vom Princeps und Heerkaiser zum *ἐν χριστῷ τῷ Θεῷ πιστός βασιλεύς* nutzbar gemacht. Der erste Teil gilt dem Zeremoniell der Wahl und Krönung, ihrer realen Erscheinung und ihrer mystischen Verklärung. Der zweite Teil gliedert das Hofzeremoniell nach vier Gesichtspunkten: Absonderung des Kaisers, weltliches Priesterkönigtum, Herrschaft nach außen, Herrschaft im Reich. Hingewiesen sei hier auf die Abschnitte „Titel des Kaisers“ (vgl. MÖZG. 46, 1932, 345 ff.) sowie „Urkundenwesen und Verträge“ (dazu jetzt Dölger: Die Kaiserurkunde der Byzantiner als Ausdruck ihrer politischen Anschauungen, HZ. 159, 1939, 229 ff.). In besonderen Schlußbemerkungen wird die Frage der Auseinandersetzung Ostroms mit seiner Umwelt, vor allem mit dem westlichen Kaisertum bis in die Stauferzeit hinein berührt. Das Buch Treitingers hat als Dissertation der Universität München vorgelegen, nachdem ihm der volle Preis für die Preisgabe der philosophischen Fakultät daselbst für das Jahr 1936 zuerkannt worden war. Es trägt jedoch nicht im geringsten den Charakter einer Erstlingsarbeit, sondern ist im Gegenteil für seinen Problemkreis als abschließend nach dem Stand von 1938 anzusehen, da auch die Literatur der Jahre 1936–1938 eingearbeitet worden ist (vgl. S. V, S. 182 Anm. 192 u. passim). Durch sein ausführliches Literaturverzeichnis und das zuverlässige Sach- und Personenregister empfiehlt es sich besonders zur Benutzung.

Dresden.

W. Ohnforge.

Walthar v. Wartburg, Die Entstehung der romanischen Völker. Halle/Saale 1939, Niemeyer; mit 5 Kartenanl., 18 Kartenskizzen im Text u. 1 Taf., 180 S. Wartburg gehört zu jenen Linguisten, die ihrer Wissenschaft sehr weite Grenzen gesteckt haben. Sie begnügen sich nicht mit der ausschließlichen Erforschung der Sprache, sondern versuchen aus ihren Beobachtungen heraus viele Fragen der Geschichte, der Siedlungsgeschichte, ja sogar der Vorgeschichte selbstständig zu lösen. Mit welcher Kühnheit und mit welchem Erfolg sie dabei vorgehen, ersieht man am besten etwa aus den Zusammenstellungen französischer Wörter auf S. 42f., mit denen erwiesen wird, daß die lateinische Sprache zuerst die städtischen Zentren und hernach das Land ergriff. Den Mediaevisten interessieren vor allem Wartburgs Ausführungen über die Völkerwanderung, die den größten Teil des Buches einnehmen, ist doch der Verf. einer der eifrigsten Befürworter jener Auffassung, die in der Auseinandersetzung zwischen Römern und Germanen den eigentlichen Grund für die Ausbildung der romanischen Sprachen sieht. Nachdem er schon in einem früheren Aufsatz (Die Ausgliederung der romanischen Sprachen in 3f.